

# DAS SCHEITERN DES ERFOLGS: Die Geschichte von Jona

## INHALTSVERZEICHNIS

Ein „erfolgreicher“ Fehlschlag .....	2
Beim Scheitern Erfolg haben .....	4
<i>Jonas Sorge um sich selbst auf Kosten anderer (1,1-16).....</i>	4
<i>Gottes Antwort auf Ungehorsam (2,1-11) .....</i>	13
Beim Erfolg scheitern .....	18
<i>Den Kampf gewinnen (3,1-10) ....</i>	18
<i>Den Krieg verlieren (4,1-11).....</i>	24
Der Rest der Geschichte .....	31
Misserfolg gegen Erfolg.....	32

Über die Grundsätze des Erfolgs wurde schon viel veröffentlicht. Erfolg und Misserfolg können jedoch auf unterschiedliche Art und Weise von verschiedenen Menschen definiert werden. Gibt es einen absoluten Maßstab für Erfolg und Misserfolg? Gewinnen oder verlieren wir, wenn unsere Leistungen mehr kosten als wir uns leisten können?

Auf den folgenden Seiten konzentriert sich Bill Crowder, RBC Direktor für Gemeindedienst, auf diese Fragen, indem er das Leben des alttestamentlichen Propheten Jona unter die Lupe nimmt. Jona — ein Mann, der ganz persönlich „das Scheitern des Erfolgs“ gestaltet und erlebt hat.

*Martin R. De Haan II*

Herausgeber: David Sper

Umschlagfoto: © Getty Images/Stein/John Warden

Bibeltexte nach der Lutherbibel, revidierte Fassung von 1984, durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung, © 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Copyright © 2006 RBC Ministries, Grand Rapids, Michigan

Übersetzung: Angelika Kaspers  
GERMAN

Printed in Portugal

# EIN „ERFOLGREICHER“ FEHLSCHLAG

Der Film Apollo 13 erzählt die Geschichte der realen Erfahrungen des Jim Lovell und seiner NASA Weltraum-Crew. Der Zweck ihrer Mission war die Landung auf dem Mond und dessen Erforschung, aber eine lebensbedrohende Explosion während des Fluges machte das Raumfahrzeug aktionsunfähig. Plötzlich änderte sich das Ziel. Das Kontrollzentrum in Houston verbrachte die nächsten Tage mit dem Versuch, Anweisungen für die Reparatur des absterbenden Raumschiffes zu erteilen und das Leben der drei Astronauten an Bord zu retten. Am Ende wurde die Mission als Erfolg angesehen, weil die Besatzung unbeschadet zurückkehrte. Trotzdem war sie auch ein Fehlschlag, weil Apollo 13 nie das ursprüngliche Ziel der Mondlandung erreichte. Es war

also ein „erfolgreicher“ Fehlschlag.

Das Gleiche könnte man über den Prophet Jona sagen. Das Buch, das seinen Namen trägt, zeigt, dass Gott trotz Jonas zahlreicher persönlicher Fehlschläge erfolgreich eine erstaunliche Rettung bewirken kann.

Ironischerweise wird die Prophezeiung Jonas oft als der Teil des Alten Testaments gesehen, der das Herz Gottes für die Völker der Welt widerspiegelt. Aber der Mann Jona verdient diese Anerkennung nicht. Von Anfang an bis zum Schluss war er ein widerwilliger Teilnehmer in Gottes Mission der Gnade.

Der eigentliche Hintergrund ist der, dass Jonas Versagen, sich um die Menschen in Ninive zu kümmern, auch die Haltung seiner Landsleute wiedergab. Er und das ganze Volk Israel waren sich anscheinend nicht bewusst darüber, dass bei den Niniviten etwas völlig verkehrt lief und

dass ihr Leben in der Schwebelage war. Die Tatsache, dass diese Menschen, die im Begriff waren zu sterben, Israels schlimmste Feinde waren, ist ein wichtiger Teil dieser erstaunlichen Geschichte.

### **Über den Propheten**

**Jona.** Jona 1,1 fängt an: „Es geschah das Wort des Herrn zu Jona, dem Sohn Amittais.“ Jona, (was im Hebräischen „Tauben“ bedeutet), wird als Sohn Amittais (das bedeutet „ehrlich“) identifiziert. Laut 2. Könige 14,25 kam Jona aus Gat-Hefer, einem Dorf 3 km nordöstlich von Nazareth. Anhand von 2. Könige 14 können wir Jonas Leben zeitlich irgendwann während Jerobeams Regierungszeit von 793-753 v.Chr. einordnen. Einige vertreten die Ansicht, dass Jona ungefähr zu der Zeit anfang, im Auftrag Gottes zu sprechen, als der Prophet Elisa seine Arbeit beendete.

**Das Buch Jona verstehen.** Zwei wichtige Punkte werden sich zum

Verständnis der Tatsachen dieses Buches als nützlich erweisen.

**1. Punkt:** Das Buch zeichnet Jonas Mission nach Ninive auf, ist aber an Israel geschrieben, das Ninive hasste. Weil Gott Jona gebraucht, um Israels Hass zu begegnen, geht es bei Jonas Prophezeiung gleichermaßen um Rassismus wie um Mission.

**2. Punkt:** Nicht Jona ist die Hauptfigur in seinem eigenen Buch, sondern Gott! Gott hat das erste und das letzte Wort. Er fügt das ganze Drama zusammen, um seine Liebe für Israels Feinde aufzuzeigen. Während sich erstaunliche Ereignisse entwickeln, dürfen wir uns nicht in Bühne und Inszenierung verwickeln lassen. Gott Jehova, nicht Jona, ist die Hauptfigur in dieser Geschichte.

Wenn wir diesen Hintergrund im Blick haben, kann uns Jonas eigentliche Botschaft verständlich werden — „Das Scheitern des Erfolgs.“

# BEIM SCHEITERN ERFOLG HABEN

In den 60er Jahren nahmen die Beatles das alte Country-Lied „Act Naturally“ (Verhalte dich natürlich) auf. Dieser Titel erinnert uns daran, dass es Dinge gibt, die wir nicht erlernen müssen — sie kommen einfach ganz natürlich.

Das ist wohl wahr — denken wir nur an unsere Neigung, von Gott wegzulaufen. Man sagt, wir müssen alle lernen, gehorsam zu sein, aber keinem muss beigebracht werden, ungehorsam zu sein. Die Rolle des geistlich Geflohenen zu spielen, ist ein natürlicher Instinkt aller gefallener Menschen.

## JONAS SORGE UM SICH SELBST AUF KOSTEN ANDERER (JONA 1,1-16)

Wenn wir Jona kennen lernen, sehen wir, wie er sich „natürlich“ verhält und mehr kurzsichtige Sorge um sich

selbst zeigt als um Gott oder um andere. Als der Gott Israels von Jona verlangt, einer anderen Nation eine Botschaft der Warnung zu überbringen, rennt der widerwillige Prophet in die entgegengesetzte Richtung. Schauen wir uns genauer an, was in Jonas Herz passierte — und in Gottes Herz.

## Gottes Verlangen (1,1-2)

*Es geschah das Wort des Herrn zu Jona . . . : „Mache dich auf und geh in die große Stadt Ninive“ (1,1-2a)*

Ninive, gegründet von Nimrod, lag am östlichen Ufer des Flusses Tigris, ungefähr 885 km von Samarien entfernt, der Hauptstadt des nördlichen Königreiches Israel. (Jona bräuchte bei 25-30 km pro Tag zu Fuß ungefähr einen Monat dorthin.) Es war riesig und durch eine äußere und innere Mauer geschützt. Die innere Mauer war 15 m breit und 30 m hoch. Es war die Zeit des größten Ruhmes von Ninive.

*Predige wider sie; denn ihre*

*Bosheit ist vor mich gekommen (1,2b).*

Beachte genau, dass dies eine Botschaft des Richtens ist, nicht der Gnade. Gott wollte Ninive aufgrund seiner Bosheit richten. Er ist „Richter aller Welt“ (1. Mose 18,25). Als solcher muss er auch anerkannt werden, denn obwohl er der Erlöser ist, ist er auch souveräner Herrscher.

Als Richter sandte Gott einen Boten mit einer Botschaft des Gerichts, aber Jona lehnte dies ab. Anstatt seine Aufgabe anzunehmen und im Auftrag Gottes zu sprechen, entschied sich der Prophet wegzulaufen.

## **Die Flucht Jonas (1,3)**

***Wohin ist Jona geflohen?***

*Aber Jona machte sich auf und wollte vor dem Herrn nach Tarsis fliehen (1,3a).*

Jonas Reaktion auf Gottes Auftrag war das Gegenteil von Jesajas Reaktion, der sagte: „Hier bin ich, sende mich“ (Jes. 6,8). Jona sollte aufstehen und gehen, und das tat er auch

— allerdings in die entgegengesetzte Richtung! Er ging in Richtung Tarsis, was 4000 km westlich von Joppe an der Westküste Spaniens lag. Und Jona dachte, er könne „vor dem Herrn . . . fliehen“, was unmöglich war.

Psalm 139 macht deutlich, dass es unmöglich ist, der Gegenwart Gottes zu entfliehen. Dennoch versuchte Jona, was auch Adam und Kain vor ihm schon versucht hatten — vor Gottes Gegenwart davon zu laufen. Das war ihm lieber, als dem Befehl des Herrn zu gehorchen.

***Warum ist Jona geflohen?***

Er verstand zwar Gottes Gericht, er verstand aber auch Gottes Gnade. Und wie wir noch sehen werden, wollte Jona nicht, dass Ninive, die Hauptstadt eines feindlichen Landes, Vergebung erfährt. Weil Jona die Bereitschaft Gottes zur Sündenvergebung kannte, wenn sich das Herz wahrhaftig geändert hat, floh er lieber, als den Niniviten vom kommenden

Gericht zu erzählen. Er wollte nicht, dass sie dem Zorn Gottes entkamen.

Über die Jahre hinweg wurde versucht, Jonas Reaktion zu entschuldigen. Einige sagen, die Schwierigkeiten des Auftrages brachten ihn davon ab, denn es wäre eine einmonatige, beschwerliche Reise dorthin gewesen und es hätte drei Tage gedauert, nur um von einem Ende der Stadt zum anderen zu gelangen (3,3).

Andere sagen, Jona fand die Aufgabe zu gefährlich. Die Bosheit von Ninive war legendär im Altertum, und das jüdische Volk hatte sie oft aus erster Hand erfahren (siehe Nahum 3,1-5).

Trotzdem war der eigentliche Grund für Jonas Widerwilligkeit, zu den Bürgern von Ninive zu gehen, ein großer Hass auf sie. Sie hatten immer wieder bewiesen, dass sie Israels Feinde waren. Man sah sie als grausame Peiniger, die über konkurrierende Länder wie eine Heuschreckenplage herfielen

und alles zerstörten und verzehrten.

Dass Jona nach Ninive gehen sollte, war das gleiche, als hätte man einen jüdischen Einwohner von New York City in den 1940ern gebeten, nach Berlin zu gehen und den Nazis die Chance zur Vergebung zu geben. Die Anspannung unter den Rassen war so stark, dass Jona lieber floh als zu gehorchen.

Dieser „verlorene“ Prophet sollte den Preis des Hasses erfahren, und er sollte es auf die harte Weise erfahren. Frank Gaebelin schrieb:

In einer Zeit, in der Voreingenommenheit und Hass die Emotionen der Menschen entflamten und ihr Urteilsvermögen verzerrten, spricht Jona mit großer Eindringlichkeit darüber, dass wir unsere Liebe einschränken und nur mit einigen Mitmenschen sympathisieren und andere von unserem Mitleid und Erbarmen ausschließen

(Four Minor Prophets, S. 25).

Es ist einfacher, zu hassen als zu lieben — und einige von uns befinden sich oft gefährlich nahe daran, ihr eigenes Ninive zu erschaffen.

Vielleicht sind die Einwohner unseres „Ninives“ Abtreibungsbefürworter, Homosexuelle, politische Feinde, Kultanhänger oder eine Volksgruppe, die uns unbequem ist. Die Frage, die wir ehrlich bedenken müssen, ist folgende: Veranlasst uns unsere Voreingenommenheit, dass wir wie Jona durch unser Schweigen schuldig werden, oder bringen wir bewusst das Herz unseres Gottes zum Ausdruck? Jona entschied sich für Schweigen und Hass anstatt für Gehorsam und Liebe.

### **Wie ist Jona geflohen?**

*Und als er ein Schiff fand,  
das nach Tarsis fahren wollte,  
gab er Fährgeld und trat  
hinein (1,3b).*

Nur ein paar Mal im Jahr segelte ein Boot von Joppe nach Tarsis. Jona hatte Platz auf

dem Schiff, also zahlte er das Fahrgeld, ging an Bord und fuhr nach Westen.

An dieser Stelle fühlte sich Jona vielleicht bestärkt in seinem Handeln. Alles funktionierte, es passte alles zusammen, und die Lebensumstände bestätigten seinen Plan — aber die traurige Realität ist die, dass er immer noch besorgter um sich selbst war als um andere. Wie einfach ist es doch, unser Handeln zu rechtfertigen, besonders wenn wir Rückenwind haben. Aber die Umstände können sich, so wie der Wind, schnell ändern.

## **Die Verzweiflung der Seeleute (1,4-9)**

### **Gottes Reaktion (V.4).**

*Da ließ der Herr einen großen  
Wind aufs Meer kommen,  
und es erhob sich ein großes  
Ungewitter auf dem Meer,  
dass man meinte, das Schiff  
würde zerbrechen.*

Der Ausdruck „Da ließ der Herr.“ steht im Kontrast zu „Aber Jona machte sich auf . . .“

im vorherigen Vers. Der Herr, der Jona rief, verfolgte nun seinen abgewegigen Diener. Der Text sagt, dass Gott einen großen Wind „kommen ließ“, was im Hebräischen ein anschauliches Wort ist für „herunterwerfen oder schleudern“ (der gleiche Ausdruck wird in 1. Samuel 18,11 gebraucht, als Saul seinen Speer nach David wirft). Es ist ein Wort, das den Wind beschreibt, der mit einer solch großen Wucht auf das Meer trifft, dass er das Schiff hin und her warf.

Die Folge von Gottes Handeln war „ein großes Ungewitter auf dem Meer.“ Dieser Ausdruck erinnert an einen Gegensatz. In Markus 4, als Jesus auf dem stürmischen See Genezareth war, stillte er den Sturm. Aber hier verursachte er ihn! Und es ist bemerkenswert, dass Gottes menschliche Diener (in diesem Fall Jona) ihm ungehorsam sein können, aber seine Diener in der Natur (der Wind und das

Meer) gehorchen ihm immer.

### **Die Reaktion der Seeleute (V.5a).**

*Und die Schiffsleute fürchteten sich und schrien, ein jeder zu seinem Gott, und warfen die Ladung, die im Schiff war, ins Meer, dass es leichter würde.*

Jonas Ungehorsam verursachte nicht nur ihm selbst Probleme, sondern auch den Menschen um ihn herum. Die Seeleute waren unschuldige Zuschauer (wie Achans Familie in Josua 7). Sie waren einfache, hart arbeitende Männer, die mitten im Kampf zwischen Jona und Gott gefangen waren. Wie war ihre Reaktion? Es war eine dreifache:

Als erstes gab es ihre *emotionale Reaktion* — sie „fürchteten sich“. Das ist bemerkenswert, denn diese erprobten Seeleute waren auf dem Mittelmeer sehr erfahren. Sie kannten die Art der Stürme dort und wussten, dass dies kein gewöhnlicher Sturm war.

Zweitens gab es ihre



*geistliche Reaktion* — „ein jeder (schrie) zu seinem Gott“. Vielleicht kritisierst du diese Männer für ihr „Notgebet“, aber alle an Bord beteten — außer Jona! Obwohl er ein Mann Gottes sein sollte, war Jona praktisch derjenige, der sich wie der einzige Atheist an Bord verhielt.

Drittens gab es ihre *praktische Reaktion* — sie „warfen die Ladung, die im Schiff war, ins Meer, dass es leichter würde.“ Sie sahen den Tod als so nahe bevorstehend, dass ihr Überlebenswille größer war als das Bedürfnis nach einem Einkommen.

### ***Jonas Gelassenheit (V 5b).***

*Aber Jona war hinunter  
in das Schiff gestiegen,  
lag und schlief.*

Mitten im Sturm, während an Deck ein geschäftiges Treiben stattfand, schlief Jona tief und fest! Wie war das möglich? Er schien seinen Frieden zu haben. Aber wir wissen, dass er mit Gott nicht im Reinen war. Manchmal

behaupten wir, dass ein Gefühl des Friedens eine gute Methode ist, die Richtigkeit einer bestimmten Entscheidung zu beurteilen. Aber vielleicht ist dieses geistliche Barometer in Wirklichkeit eine Selbsttäuschung und keineswegs der Friede Gottes. Der Bibelausleger Merrill Unger schrieb:

In seinem abtrünnigen Zustand „lag und schlief“ Jona, nicht als Folge des Gehorsams und des Vertrauens Gott gegenüber, wie es der Fall war bei unserem schlafenden Herrn auf dem stürmischen See Genezareth (Mark. 4,37-39), sondern als Folge einer geistlichen Taubheit, die durch ein abgestumpftes Gewissen hervorgerufen wurde.

### ***Die Lösung der Seeleute (V.6-9).***

*Da trat zu ihm der Schiffsherr und sprach zu ihm: Was schläfst du? Steh auf, rufe deinen Gott an! Ob vielleicht*

*dieser Gott an uns gedenken will, dass wir nicht verderben.*

In seiner Verzweiflung weckte der Schiffsherr Jona und flehte ihn an, er solle beten. Wie ironisch, dass der Heide den Mann Gottes zum Gebet aufrufen musste!

Nachdem sie sonst alles versucht hatten, blieb den Seeleuten nur noch eine mögliche Antwort — der Sturm war der Zorn der Götter gegen jemanden an Bord. Beachte nun, was sie versuchten, um ihre verzweifelte Situation zu beheben:

*Und einer sprach zum andern: Kommt, wir wollen losen, dass wir erfahren, um wessentwillen es uns so übel geht: Und als sie losten, traf's Jona (V.7).*

Im Altertum nahmen sich die Menschen manchmal farbige Steine zu Hilfe, um „den Willen der Götter“ zu erkennen. In diesem Fall funktionierte es und das Los fiel auf Jona. Derselbe Gott, der den Sturm kontrollierte, hatte auch die

Kontrolle über das geworfene Los (Sprüche 16,33).

*Da sprachen sie zu ihm: Sage uns, warum geht es uns so übel? Was ist dein Gewerbe und wo kommst du her? Aus welchem Lande bist du und von welchem Volk bist du? (V.8)*

Mit der Schnelligkeit eines Maschinengewehrs begannen sie nun, Jona eine Reihe von Fragen zu stellen, die im Wesentlichen wie folgt lauteten: Wer bist du und warum geschieht das hier? Jona antwortete:

*Ich bin ein Hebräer und fürchte den Herrn, den Gott des Himmels, der das Meer und Trockene gemacht hat (V.9).*

Nun, das war nicht ganz die Wahrheit, oder? Hätte Jona wirklich Gott gefürchtet, wäre er auf dem Weg in Richtung Osten, nach Ninive, nicht in Richtung Westen nach Tarsis. Ich glaube, als Jona seinen Gott als denjenigen identifizierte, der „das Meer . . . gemacht hat“,

deutete er an, dass sein Gott derjenige war, der persönlich für ihr Dilemma verantwortlich war — und dass er die einzige Lösung dafür war.

## **Die Entschlossenheit Jonas (V.10-14)**

*Da fürchteten sich die Leute sehr und sprachen zu ihm: Warum hast du das getan? Denn sie wussten, dass er vor dem Herrn floh; denn er hatte es ihnen gesagt. Da sprachen sie zu ihm: Was sollen wir denn mit dir tun, dass das Meer stille werde und von uns ablasse? Denn das Meer ging immer ungestümer (V.10-11).*

Vers 10 sagt, nachdem die Männer von Jonas Weglaufen vor Gott erfahren hatten, „fürchteten sich die Leute sehr“. Warum? Anfangs fürchteten sie nur den Sturm; jetzt aber fürchteten sie sich auch vor Gott, der hinter dem Sturm stand.

Gott zu fürchten heißt im Wesentlichen, seine Autorität zu erkennen, seine Autorität zu

respektieren, und auf seine Autorität zu antworten. Die Seeleute taten dies, Jona hingegen nicht! Jemand sagte einmal, Ungläubige sehen nie besser aus als im Vergleich mit ungehorsamen Kindern Gottes. Da Jona nicht Buße tun wollte, fragten die Männer, wie sie diesen Gott beschwichtigen konnten, der den Sturm verursachte.

*(Jona) sprach zu ihnen: Nehmt mich und werft mich ins Meer, so wird das Meer still werden und von euch ablassen. Denn ich weiß, dass um meinetwillen dies große Ungewitter über euch gekommen ist (V.12).*

Im Wesentlichen sagte Jona, „Lieber sterbe ich, als dass ich Gott gehorche und den Menschen, die ich hasse, Buße predige“. Wie tragisch. Jona hätte sagen können, „Ich tue Buße, und ihr solltet das auch tun!“ oder „Kehrt um und bringt mich nach Ninive“, oder mindestens, „Gebt mir ein Ruder und lasst mich beim

Rudern helfen.“ Stattdessen schien er Gott zu sagen, „Lieber sterbe ich als mit dir nach Ninive zu gehen“.

Im Gegensatz zu Jonas Unwillen, sich bei der Rettung von hunderttausenden Menschenleben in Ninive einzubringen, sieht man hier, wie sehr sich die heidnischen Seeleute darum bemühten, das Leben eines Mannes zu retten. Auch der Respekt ist bemerkenswert, den sie vor dem Herrn hatten, im Gegensatz zur Respektlosigkeit, die bei Jona sichtbar war.

*Doch die Leute ruderten, dass sie wieder ans Land kämen; aber sie konnten nicht, denn das Meer ging immer ungestümer gegen sie an. Da riefen sie zu dem Herrn und sprachen: Ach, Herr, lass uns nicht verderben um des Lebens dieses Mannes willen und rechne uns nicht unschuldiges Blut zu; denn du, Herr, tust, wie dir's gefällt. V.13-14*

## **Das dramatische Ende des Sturms (V.15-16)**

*Und sie nahmen Jona und warfen ihn ins Meer. Da wurde das Meer still und ließ ab von seinem Wüten. Und die Leute fürchteten den Herrn sehr und brachten dem Herrn Opfer dar und taten Gelübde.*

Als sich das stürmische Meer plötzlich beruhigte, wurde der Sturm in den Herzen der Männer stärker — jetzt fürchteten sie Gott wirklich! Er hatte den Sturm nicht nur verursacht, er konnte ihn auch abstellen, wenn es seinen Absichten entsprach.

Sie brachten dem wahren Gott Opfer, verehrten ihn und machten Treuegelöbnisse. In der Zwischenzeit sank Jona wie ein Stein — in der Annahme, er habe sein Ziel erreicht. Er war davon überzeugt, dass er der Gegenwart des Herrn erfolgreich entkommen war. Aber war er das?

## **GOTTES ANTWORT AUF UNGEHORSAM (JONA 2,1-11)**

Wir kommen nun zu einem Abschnitt, durch den Jona zu einem der biblischen Bücher wird, die am Meisten angegriffen werden. Im Mordprozess gegen Leopold und Loeb in den 30ern Jahren attackierte ihr Rechtsanwalt Clarence Darrow die Glaubwürdigkeit eines wichtigen Zeugen, indem er sagte, „Es wäre einfacher zu glauben, dass Jona von einem Wal geschluckt wurde.“ Seine Strategie ging jedoch nach hinten los, denn viele der Geschworenen glaubten die Geschichte von Jona und dem Fisch tatsächlich. Daraufhin wurden Darrows Klienten für schuldig befunden.

### **Gottes Vorbereitung (2,1)**

*Aber der Herr ließ einen großen Fisch kommen, Jona zu verschlingen. Und Jona war im Leibe des Fisches drei Tage und drei Nächte.*

Das ist eine Aussage in der Geschichte von Jona, über die sich viele lustig machen — aber sie erfordert auch unseren Glauben an einen übernatürlichen Gott, der vom Reich der Natur nicht begrenzt wird. Schauen wir uns Vers 1 noch näher an.

Der Ausdruck „ließ . . . kommen“ (wörtlich bestellte, bestimmte) beinhaltet im Hebräischen die Idee schöpferischen Handelns, was darauf schließen lässt, dass dieser besondere Fisch von Gott speziell für dieses bestimmte Ereignis erschaffen wurde.

Der Text sagt, dass Gott „einen großen Fisch“ kommen ließ, nicht einen Wal, wie viele glauben, obwohl bestimmte Wale einen Mann verschlucken könnten. (Das Maul eines ausgewachsenen Pottwales ist 6 m lang, 2,5 m hoch und 4,5 m breit und kann einen kompletten Tintenfisch ganz verschlingen.) Der Text deutet jedoch darauf hin, dass es ein speziell vorbereiteter „großer Fisch“ war.

Und Jona wurde von dem Fisch nicht nur verschluckt, er blieb 3 Tage und 3 Nächte in dessen Bauch. Das ist wichtig, denn in Matthäus 12,40 bestätigte Jesus nicht nur die historische Tatsache, dass Jona im Fisch war, er ging darüber hinaus und zeigte ihre prophetische Bedeutung auf: Er sagte: „Denn wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war, so wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Schoß der Erde sein.“

### **Jonas Gebet (2,2-10)**

*Und Jona betete zu dem Herrn, seinem Gott, im Leibe des Fisches (V.2).*

Jona tat etwas im Bauch des Fisches, was er im Boot noch verweigert hatte — er rief zu Gott. Höhlen, Kreuze und Gruben zum Steinigen mögen ungewöhnliche Orte zum Beten sein, aber nichts übertrifft das hier! Stell dir einmal vor, was das für eine Erfahrung war, verschluckt zu werden. Und erst

die Bedingungen in diesem lebenden Grab! Aber genau dort erhob Jona seine Stimme zum Gebet. Sein Gebet besteht aus mehreren Teilen:

#### ***Sein Gebet der Buße (V.3).***

*Ich rief zu dem Herrn in meiner Angst und er antwortete mir. Ich schrie aus dem Rachen des Todes und du hörtest meine Stimme.*

Jona betete aufgrund seiner Bedrängnis (wörtlich „Anbinden“), was bei einem Mann in einem Fisch passend ist.

Beachte, dass der Ort seines Gebets „aus dem Rachen des Todes“ (wörtlich „aus dem Schoß des Scheol“) ist, nicht nur aus dem Bauch des Fisches. Was ist nun Scheol? In der Bibel ist es die Vorstellung von einem Ort unter der Erde (Hiob 17,16), ein Ort der Finsternis (Hiob 10,19-22) und der Stille (Ps. 6,6).

Im Scheol zu sein, bedeutet zwar Trennung von Gott, trotzdem hat Gott Zugang. In den meisten Fällen ist Scheol

das Reich der Toten. Ob nun von einem Grab oder von einem Reich der Existenz nach dem Tod die Rede ist, fest steht, dass Scheol ein Ort des Todes und nicht des Lebens ist.

Jona hatte sich auf den Weg nach Tarsis gemacht, Gottes Anordnung zum Trotz, aber er landete im Scheol. Doch trotz seiner Rebellion antwortete Gott, als Jona Buße tat. Jona sagte zu Gott: „Du hörtest meine Stimme.“

**Sein Gebet der Unterwerfung (V.4-5).**

*Du warfst mich in die Tiefe, mitten ins Meer, dass die Fluten mich umgaben. Alle deine Wogen und Wellen gingen über mich, dass ich dachte, ich wäre von deinen Augen verstoßen, ich würde deinen heiligen Tempel nicht mehr sehen.*

Hier kam Jona zur Besinnung. Endlich, im Bauch eines großen Fisches, sah er trotz seiner körperlichen Umstände Gottes Souveränität. Mit dem Tod im Nacken sah er

Gottes Hand hinter allem, was ihm passiert war („Du warfst mich,“ „deine Wogen und Wellen,“ „deine Augen“). Gott war derjenige, der den Sturm ausbrechen ließ, und er war es, der die Seeleute dazu gebrauchte, seine Strafe auszuführen, indem sie Jona ins Meer warfen.

In der ganzen Heiligen Schrift sind Beweise für Gottes mächtige Gegenwart in den Umständen des Lebens zu finden. Paulus beispielsweise, sah sich als Gefangener Christi (nicht Roms). Josef sah Gottes Hand hinter seinem Sklavenleben. Hiob sah das Wirken Gottes in seinen Prüfungen. Und der Sohn Gottes erkannte des Vaters Hand in seinem Leiden.

Außer dass Jona nun Gottes Macht und Autorität in seinen Umständen anerkannte, appellierte er auch an Gottes Barmherzigkeit. In der Hoffnung, wieder hergestellt zu werden, um anzubeten, sagte er in Vers 5: „ich dachte, . . . ich

würde deinen heiligen Tempel nicht mehr sehen.“

**Sein Gebet in der Not (V.6-7).**

*Wasser umgaben mich und gingen mir ans Leben, die Tiefe umringte mich, Schilf bedeckte mein Haupt. Ich sank hinunter zu der Berge Gründen, der Erde Riegel schlossen sich hinter mir ewiglich. Aber du hast mein Leben aus dem Verderben geführt, Herr, mein Gott!*

Diese Verse beschreiben die fürchterlichen Tiefen, in die Jona gesunken war. Seine Flucht vor Gott, ein heftiger Sturm, tiefes Wasser und das hungrige Maul eines Monsterfisches brachten ihn an die Schwelle des Scheol, das Land der Toten („der Erde Riegel schlossen sich hinter mir ewiglich“).

Aber obwohl Jona glaubte, der Tod wolle ihn holen, endete dieser Teil seines Gebetes hoffnungsvoll, als er sagte: „Aber du hast mein Leben aus dem Verderben geführt.“ Er erkannte Gottes liebende Korrektur als

notwendig an für seine Wiederherstellung, nicht für seine Zerstörung.

**Sein Gebet der Wiederherstellung (V.8).**

*Als meine Seele in mir verzagte, gedachte ich an den Herrn, und mein Gebet kam zu dir in deinen heiligen Tempel.*

Als Jonas Kräfte schwanden, bat er um Wiederherstellung.

**Sein Gebet des Bekennens (V.9).**

*Die sich halten an das Nichtige, verlassen ihre Gnade.*

Jona bekannte seine Sünde, dem „Nichtigen“ bzw. einem Götzen vertraut zu haben, der nichts für seine Rettung tun konnte und was zudem komplette Zeit- und Energieverschwendung war. Und was war Jonas Götze? Es war seine Eigenwilligkeit — der größte Götze.

Jona hatte sich vor dem Götzen seines eigenen Willens gebeugt und sich so dem Weg der Rebellion verpflichtet — das



größte geistliche Versagen. Erst als er sich in Reue Gott zuwandte, entdeckte er, worum es beim geistlichen Erfolg wirklich ging.

***Sein Gebet der Danksagung (V.10).***

*Ich aber will mit Dank dir Opfer bringen. Meine Gelübde will ich erfüllen dem Herrn, der mir geholfen hat.*

Dieses Gebet bedeutete zweierlei: Er war bereit, damit aufzuhören, sich selbst am Altar seines eigenen Willens anzubeten, und er war bereit, umzukehren. Wie ein erschöpfter Flüchtling, der kein Versteck hat, gab er sich selbst auf. So erklärte er: „Ich aber will . . . Opfer bringen“ und „Meine Gelübde will ich erfüllen.“ Mit diesen Worten erklärte er seine Kapitulation, die schon seit langem fällig war, und sagte in Wirklichkeit, „Herr, bringe mich nach Ninive!“

**Gottes Macht (2,11)**

*Und der Herr sprach zu dem Fisch und der spie*

*Jona aus ans Land.*

Erneut sehen wir Gottes Kontrolle. Der Wind gehorchte ihm, das Meer gehorchte, und jetzt gehorcht der Fisch. Der einzige, der nicht gehorchte, war Jona, der Mann Gottes. Die Seeleute konnten Jona nicht ans Ufer bringen, Gott aber war es ein leichtes, den Fisch zu benutzen, um Jona dorthin zu bringen.

Jonas Rückkehr ans trockene Land war unfeierlich und unkonventionell. Der Fisch spie ihn aus. Das ist zwar kein sehr angenehmer Gedanke, aber es ist der einzige „positive“ Gebrauch des Ausdrucks „speien“ in der Bibel. Sonst wird speien in Bezug auf Israel gebraucht (3. Mose 18), in Bezug auf die Reichen (Hiob 29), bei Laodizea (Offenb. 3), bei einem Hund und einem Tor (Spr. 26,11), und meistens bei Betrunkenen.

Jonas Geschichte beginnt damit, dass er „beim Scheitern Erfolg hatte“, als er Gottes Ruf zurückwies, Gottes Befehl

ungehorsam war und Gottes Willen ignorierte. Er verehrte den Götzen seiner selbst, indem er es vorzog, lieber zu sterben als sich Gott unterzuordnen. Aber Gott ging seinem abtrünnigen Diener gnädig und korrigierend nach. Und Jona, der im geistlichen Scheitern so erfolgreich war, bekommt nun eine zweite Chance, noch eine Gelegenheit, es richtig zu machen.

## BEIM ERFOLG SCHEITERN

**I**m Jahr 1836 gab es einen Krieg um die Unabhängigkeit von Texas. Der Anführer von Mexiko, Santa Anna, hatte nicht vor, sich den „Texikanern“ zu ergeben, die bereit waren, für ihre Freiheit zu sterben. Im März diesen Jahres übten die Soldaten von Santa Anna 13 entscheidende Tage lang Druck aus durch die Belagerung von San Antonio de Bejar. Obwohl sie schließlich Alamo erfolgreich stürmten und

die zahlenmäßig weit unterlegenen Texaner überwältigten, zahlte Santa Anna einen großen Preis für seinen Sieg. Während die mexikanischen Streitkräfte in die Schlacht um Alamo verwickelt waren, nutzte General Sam Houston die Zeit, um eine Armee aufzustellen, die Mexiko bei San Jacinto besiegen würde und es Texas ermöglichte, eine Republik zu werden. Santa Anna gewann zwar die Schlacht — aber er verlor den Krieg.

## DEN KAMPF GEWINNEN (JONA 3,1-10)

Während wir zum 3. Kapitel von Jona kommen, hat der Herr Israels die Schlacht gewonnen. Aber wie wir noch sehen werden, ist der Krieg noch nicht vorbei.

Zurück an Land, macht sich Jona auf den Weg nach Ninive. Er hatte einen Umweg durch den Bauch eines Fisches gemacht, aber jetzt war er wieder auf dem richtigen Weg. In den letzten zwei Kapiteln wird Gott ihn

gebrauchen, um eine der größten Rettungsaktionen der Geschichte herbeizuführen. Doch wie wird Jona reagieren?

## **Eine zweite Chance (3,1-2)**

*Und es geschah das Wort des Herrn zum zweiten Mal zu Jona: Mach dich auf, geh in die große Stadt Ninive und predige ihr, was ich dir sage!*

Mit Jonas Widerstand und seiner anschließenden Reue als Hintergrund, gibt Gott ihm in Gnade und Barmherzigkeit eine zweite Chance, um seinen Auftrag auszuführen.

Man sieht hier, dass Jonas zweite Berufung viel persönlicher und intensiver war als die erste. Die erste Berufung war allgemein („predige wider sie“), aber die zweite war genauer („predige ihr, was ich dir sage“).

Eine zweite Chance zum Dienst ist nichts Einmaliges. Mose bekam sie (Apg. 7,25) und Petrus auch (Joh. 21). Aber wir dürfen dies nicht als selbstverständlich sehen. Die

Schrift zeigt auf, dass es gefährlich sein kann, anzunehmen, dass wir eine zweite Chance bekommen (1. Kön. 13,26). Eine „zweite Berufung“ wird nie garantiert. Es ist viel sicherer, Gott das erste Mal positiv zu antworten. In Jonas Fall hätte Gott einen zweiten Mann berufen können, aber nach seinem eigenen Entschluss berief er den gleichen Mann ein zweites Mal.

## **Eine einfache Botschaft (3,3-4)**

*Da machte sich Jona auf und ging hin nach Ninive, wie der Herr gesagt hatte. Ninive aber war eine große Stadt vor Gott, drei Tagereisen groß. Und als Jona anfang, in die Stadt hineinzugehen, und eine Tagesreise weit gekommen war, predigte er und sprach: Es sind noch vierzig Tage, so wird Ninive untergehen.*

Ninive war sehr groß, bedeutend und reich. Aber es war auch voller Sünde (1,2). Aus diesem Grund war Jona dort,

und er begann seine 3-tägige Reise durch die Stadt, um Gottes Warnung an das Volk kundzutun.

Wie aber bekam er eine Menschenmenge zusammen? Der Bibelausleger Harry Rimmer schlägt vor, dass die Magensäfte des Fisches dramatische Auswirkungen auf Jonas Erscheinung gehabt haben könnten, indem sie seine Haare entfernt und seine Haut gelblichen hatten. Sein Anblick (und möglicherweise auch sein Geruch) hätten die Menschen sicherlich auf ihn aufmerksam gemacht.

**Gottes Gericht.** „So wird Ninive untergehen.“ Das Wort *untergehen* bedeutet „umkippen, umwerfen“, und die Zeit des Verbs beschreibt dies als einen gründlichen Vorgang — eine komplette Zerstörung bis zum Fundament. Dasselbe Wort wird in 1. Mose 19,25 benutzt, um die Zerstörung von Sodom und Gomorra zu beschreiben.

Ohne Zweifel predigte Jona mehr als diese bestimmten

Worte, aber das war sein Hauptthema. Wie Warnungen so sind, war seine Botschaft kurz und bündig. Gerichtsbotschaften sind oft durch ihre Direktheit gekennzeichnet:

- Nathan sagte zu David: „Du bist der Mann!“ (2. Sam. 12,7)
- Eine Gerichtsbotschaft an den König Belsazar erschien auf übernatürliche Weise an der Wand und lautete: „Mene mene tekel u-parsin“ (Dan. 5,25).
- Der Herr sagte zur Gemeinde in Ephesus: „Tue Buße und tue die ersten Werke“ (Offenb. 2,5).

Es ist möglich, dass Jona seine Botschaft vielleicht ein wenig zu sehr genoss. Er hatte vorher schon seinen Hass auf die Niniviten gezeigt, und jetzt verkündete er ihre bevorstehende Zerstörung. Er hätte leicht ein Gefühl der Genugtuung verspüren können, als er diese Worte predigte. Aber wenn ihm das so gefiel, entging ihm Gottes Gnade in der Botschaft und die dringende

Warnung, die er verkündete.

**Gottes Gnade.** „Es sind noch vierzig Tage . . .“ Das ist der Schlüssel, denn es spricht von Gottes Gnade. Wenn es keine Gelegenheit zur Buße gegeben hätte, wäre keine Frist notwendig gewesen. Aber Gott gab Ninive eine bestimmte Zeitspanne, um Buße zu tun. Und was sollte ihre Buße herbeiführen? Wie immer war es Gottes Wort an Menschen, die seine Gnade und Vergebung mehr als alles andere im Leben brauchten.

Die Ironie in Jonas Geschichte ist jedoch, dass die Menschen in Ninive im Begriff waren, Gott mit einer Ergebenheit zu ehren, zu der Jona noch nicht bereit war. Hinter dem äußeren Gehorsam blieb seine innere Rebellion bestehen. Er hatte aktiv rebellierte, als er nach Tarsis floh, jetzt aber rebellierte er passiv gegen das Herz Gottes. Wie wir gleich sehen werden, war er, obwohl er Gottes Worte aussprach, immer noch im Argen

mit dem Herz eines gnädigen Gottes, von dem es heißt, er „will nicht, dass jemand verloren werde, sondern dass jedermann (sogar Ninive) zur Buße finde“ (2. Petr. 3,9).

### **Eine ernste Antwort (3,5-9)**

Wie wäre es wohl gewesen, in Ninive zu sein, als Jona seine Botschaft überbrachte? Pastor und Autor James Montgomery Boice beschrieb es folgendermaßen:

Wir können es fast vor uns sehen, wie Jona eine Tagesreise antrat und anfang, seine Botschaft auszurufen. Wie würde wohl sein Empfang sein? Würden sie lachen, würden sie sich gegen Jona wenden und ihn verfolgen? Als er so schrie, hielten die Menschen an, um zuzuhören. Das Brausen des Geschäftslebens ließ nach, und eine heilige Stille breitete sich allmählich über die wachsende Menge aus. Bald gab es ein Weinen und

andere Anzeichen  
aufrichtiger Reue der Sünde.  
Schließlich erreichte die  
Botschaft sogar den Palast,  
und der König, der sich  
seiner prächtigen Gewänder  
entledigte, nahm neben  
seinen bußfertigen  
Untertanen den Platz eines  
Trauernden ein (aus: Can  
You Run Away From God?,  
Victor, 1977).

Welch eine erstaunliche  
Szene! Man muss zur  
Kenntnis nehmen, wie eine  
ganze Kultur auf die Gnade  
und Barmherzigkeit Gottes  
antwortete:

***Ihr Glaube (V.5a).***

*Da glaubten die Leute von  
Ninive an Gott . . .*

Das Wort „glaubten“ ist  
hier identisch mit dem Wort in  
1. Mose 15,6: „Abram glaubte  
dem Herrn und das rechnete er  
ihm zur Gerechtigkeit.“ Das  
heißt nicht nur, dem Gesagten  
zu glauben; es ist ein Vertrauen  
in den Gott, der gesprochen hat.  
Die Menschen glaubten, dass  
Jonas Botschaft von Gott war

und sie nahmen sie ernst.  
Hebräer 11,6 sagt, „ohne  
Glauben ist’s unmöglich, Gott  
zu gefallen.“ Sie glaubten Gott  
— und antworteten!

***Ihre Buße und ihr Gebet  
(V.5-9)***

*. . . (Sie) ließen ein Fasten  
ausrufen und zogen alle, Groß  
und Klein, den Sack zur Buße  
an. Und als das vor den  
König von Ninive kam, stand  
er auf von seinem Thron und  
legte seinen Purpur ab und  
hüllte sich in den Sack und  
setzte sich in die Asche und  
ließ ausrufen und sagen in  
Ninive als Befehl des Königs  
und seiner Gewaltigen: Es  
sollen weder Mensch noch  
Vieh, weder Rinder noch  
Schaf Nahrung zu sich  
nehmen, und man soll sie  
nicht weiden noch Wasser  
trinken lassen; und sie sollen  
sich in den Sack hüllen,  
Menschen und Vieh, und zu  
Gott rufen mit Macht. Und  
ein jeder bekehre sich von  
seinem bösen Wege und vom  
Frevl seiner Hände! Wer*

*weiß? Vielleicht lässt Gott es sich gereuen und wendet sich ab von seinem grimmigen Zorn, dass wir nicht verderben.*

Zwei alttestamentliche Ausdrucksweisen einer aufrichtigen Herzensänderung sind fasten und das Tragen von Sackleinen. Man sieht hier, dass ihr Glaube ein Handeln auslöste — spontan, unmittelbar und einstimmig.

Das Anlegen von Sackleinen (ein grober Stoff) war ein Symbol der Demütigung, des Kummers und der Trauer. Es war eine Erklärung persönlicher Unwürdigkeit, und es wurde von allen Menschen vollzogen, vom Größten bis hin zum Geringsten. Sogar die Tiere wurden mit einbezogen.

Der bußfertige Glaube der Menschen verursachte eine Veränderung in ihrem Verhalten. Ein ungenaues oder oberflächliches Bekennen reichte nicht aus. Eine echte Veränderung des Denkens und des Herzens, sichtbar in einer

veränderten Lebensweise, war dringend notwendig.

Als Antwort auf Jonas Warnung von Gott, führte ein heidnischer König sein Volk zur nationalen Buße, in der Erkenntnis, dass Gott souverän ist und sich „gereuen (lässt) und wendet sich ab von seinem grimmigen Zorn“ (V.9), wenn er dies wolle. Aber trotzdem rief er die Bürger von Ninive dazu auf, um Gottes Gnade zu bitten. Sein Wunsch drückte Glaube und Hoffnung von Seiten des Königs aus. Es ist wichtig festzustellen, dass weder der König noch die Menschen von Ninive irgendeinen Beweis hatten, auf den sie ihre Hoffnung gründen konnten, außer dass Gott sie gewarnt hatte, anstatt sie sofort zu vernichten. Also gingen sie glaubend ins Gebet, in der Hoffnung, dass die Gnade das Gericht einholen würde.

## **Ein rettender Gott (3,10)**

*Als aber Gott ihr Tun sah, wie sie sich bekehrten von ihrem*

*bösen Wege, reute ihn das Übel, das er ihnen angekündigt hatte, und tat's nicht.*

**Was Gott sah.** Er sah ihre Werke und dass sie sich ernsthaft von ihren Sünden abwandten. Die Echtheit ihrer Buße wurde in ihrem veränderten Leben sichtbar (siehe Lk. 3,8; Apg. 26,20).

**Was Gott tat.** „Als aber Gott ihr Tun sah, . . . reute ihn das Übel, . . . und tat's nicht.“ Gott hob seine Gerichtsankündigung auf und errettete sie aus ihrer Sünde und Schuld. Das heißt jedoch nicht, dass Gott etwas bereute oder dass er seine Meinung geändert hatte. Er blieb seinen ewigen Prinzipien der Gerechtigkeit und Gnade treu. Bedenke folgendes:

- *Auch lügt der nicht, der Israels Ruhm ist, und es gereut ihn nicht; denn er ist nicht ein Mensch, dass ihn etwas gereuen könnte (1. Sam. 15,29).*
- *Gott ist nicht ein Mensch, dass er lüge, noch ein*

*Menschenkind, dass ihn etwas gereue. Sollte er etwas sagen und nicht tun? Sollte er etwas reden und nicht halten? (4. Mose 23,19).*

Der Punkt ist der, dass sich Gottes Charakter nicht ändert. Dafür treten andere Gesetze in Kraft, wenn Menschen ihre Beziehung zu ihm ändern. Wenn in Vers 10 steht, es „reute ihn“, ist damit kein Bereuen gemeint oder ein fehlerhaftes Richten, sondern eine Aufhebung des Gerichts als Akt der Gnade für jemanden, der Buße getan hat.

Gottes Gesetze über das Richten der Sünde sind eindeutig, aber es gibt einen Ausweg, wenn wir Gott — nach seinen Bedingungen — um Gnade und Vergebung bitten. So wurde der Kampf um die Herzen von Ninive gewonnen.

## **DEN KRIEG VERLIEREN (JONA 4,1-11)**

Aus unserer Perspektive könnte die Geschichte von Jona mit dem 3. Kapitel zu Ende sein.



Die Aufgabe war erfüllt, Ninive hatte Buße getan, und alles war mit der Welt im Lot. Aber es gibt einen Grund für das 4. Kapitel. Wenn wir zum letzten Kapitel von Jonas Aufzeichnung kommen, sehen wir, wie er beim Erfolg scheiterte. Nachdem er Gottes Instrument in der größten Erweckung der Geschichte der Menschheit gewesen war, war Jona mehr als verärgert — er kochte vor Wut und wollte sich nicht beruhigen.

Es ist faszinierend zu sehen, wie schnell Ninive auf Gottes Wort antwortete, aber wie langsam Jona mit seiner Antwort war. Die große Gnade, die Gott mit den Niniviten hatte, verursachte in dem widerwilligen Propheten eine überwältigende Tiefe des Zorns und der Bitterkeit.

### **Jonas Zorn (4,1-3)**

„*Das aber verdross Jona sehr . . .*“ Das Wort „verdross“ bedeutet „als böse ansehen.“ Jona betrachtete Gottes Errettung von Ninive

tatsächlich als falsch!

„. . . *und er ward zornig.*“

Das Wort für Zorn bedeutet „brennen.“ Gott hatte sich gnädig von seinem Zorn abgewandt, aber Jonas Zorn auf Gott war entfacht.

Warum war er zornig? Weil das Gericht verhindert wurde, und es war ein Gericht, das Jona unbedingt haben wollte! Jona hatte getan, was Gott von ihm wollte — sich aufmachen und predigen — aber Gott hatte nicht getan, was Jona wollte — Ninive zerstören. Jona war auf Gott zornig, dass er Gnade erwiesen hatte, und er fühlte sich verraten, dass er die verhassten Niniviten verschont hatte.

„. . . *und betete zum Herrn und sprach . . .*“ Das letzte Mal, als Jona betete, war er im Bauch des Fisches und war froh über die Gnade. Aber jetzt war er wegen derselben Gnade auf Gott wütend. Weshalb? Weil sie jetzt seinen Feinden galt.

„. . . *das ist's ja, was ich dachte . . .*“ Im Grunde sagte er

zu Gott, „Das habe ich dir doch gesagt! Ich hatte Recht und du hattest Unrecht.“ Er versuchte sogar, seine Rebellion zu rechtfertigen, indem er zugab, dass sein anfänglicher Ungehorsam ein Versuch war, sich einzumischen oder die Gnade Gottes zu verhindern.

In Wirklichkeit sagte Jona, „Aus diesem Grund habe ich mich geweigert, bei deinem ersten Ruf nach Ninive zu gehen. Und ich hatte Recht damit!“ Machen wir das nicht manchmal auch so? Boice schrieb:

Die Dinge entwickeln sich nicht so, wie wir es wollen, also versuchen wir, unseren Ungehorsam vor Gott zu rechtfertigen. Wir müssen lernen, dass wir nicht genügen, um die Angemessenheit oder die Unangemessenheit des Ergebnisses herzuleiten, und dass wir auch nicht dafür verantwortlich sind. Wir sind lediglich dafür verantwortlich, Gottes

ganzen Willen auszuführen.

„. . . **denn ich wusste, dass du . . . bist . . .**“ —

Erstaunlicherweise gründete Jona sein Argument auf die Auflistung göttlicher Merkmale aus 2. Mose 34,6-7, Gottes Offenbarung von sich selbst, nach der Sünde Israels mit dem goldenen Kalb am Sinai. Jona ärgerte sich darüber, wie Gott ist, nämlich:

- „*gnädig*“ — Er erweist denen seine Gunst, die sie nicht verdienen (Jona hatte sie in Kap. 2,10 angenommen).
- „*barmherzig*“ — Er ist zu denen freundlich, barmherzig und vergebend, die in Not sind. Jona hatte dies erfahren, aber er weigerte sich, es weiterzugeben.
- „*langmütig*“ — Gott führt nicht immer sofort die verdiente Strafe aus, sondern gibt Zeit zur Buße.
- „*von großer Güte*“ — Er ist reich an Liebe, Güte und Mitleid.
- „*lässt dich des Übels gereuen*“ — Er ist kompetent sowohl

zu richten als auch zu vergeben.

Jona benutzte Gottes eigene Beschreibung von sich selbst in 2. Mose 34, um ihn zu beschuldigen, er sei falsch und inkonsequent. Im Grunde sagte Jona, „Ich weiß doch, wie du bist. Warum hast du mich also mit einer Gerichtsbotschaft geschickt, wenn du ihnen doch gnädig bist?“ Jona war so verbittert und zornig auf Gott, dass er nur noch sterben wollte.

„. . . **nimm nun, Herr, meine Seele von mir** . . .“ Es ist erstaunlich, dass Jona zuvor Gott dreimal für die Rettung seines Lebens gepriesen hat (2,6-8). Doch hier bittet er Gott das erste Mal, (siehe in V.8, wo er ihn zum zweiten Mal bat), ihn zu töten. Warum? Jona weigerte sich aufgrund seines eigenen Hasses auf die Niniviten, Gottes Willen zu akzeptieren. Sein Eigensinn erfasste sein Denken so stark (er benutzte die Worte ich, mich und mein acht Mal in diesen zwei Versen), dass er lieber starb, als dass sie leben

sollten. Welch ein Gegensatz zum Heiland, der gern starb, damit wir leben können.

## **Gottes Herausforderung (4,4)**

*Aber der Herr sprach: Meinst du, dass du mit Recht zürnst?*

Gott ließ diese Angelegenheit nicht ungeklärt und forderte Jona daher wegen seines Zornes heraus. Es ist nicht ungewöhnlich in der Bibel, dass Gott die Menschen mit eindringlichen Fragen herausfordert:

- Er fragte Adam: „Wo bist du?“ (1. Mose 3,9).
- Er fragte Kain: „Wo ist dein Bruder Abel?“ (1. Mose 4,9).
- Jesus fragte Judas: „Judas, verrätst du den Menschensohn mit einem Kuss?“ (Lk. 22,48).

Es ist so, als würde Gott zu Jona sagen, „Wir betrachten dieselbe Situation auf zwei verschiedene Arten. Wer von uns hat den richtigen Blickwinkel?“ Jona hätte antworten sollen, „Gott ist

wahrhaftig und alle Menschen sind Lügner“ (Röm. 3,4).  
Stattdessen lief er wieder davon.

### **Jonas Flucht (4,5)**

*Und Jona ging zur Stadt hinaus und ließ sich östlich der Stadt nieder und machte sich dort eine Hütte; darunter setzte er sich in den Schatten, bis er sähe, was der Stadt widerfahren würde.*

Jona sorgte sich nur um seine Bequemlichkeit — er machte sich eine Hütte, in der er sitzen und die Stadt beobachten konnte. Sein nagender Egoismus hatte aus ihm einen isolierten und verbitterten Mann gemacht — und ohne eine Veränderung des Herzens wird ein verbitterter Mensch mit der Zeit nur noch schlimmer.

Gott befasste sich mit seinem abwegigen Propheten, indem er ihm eine weitere Frage stellte. Aber zuerst unternahm er Schritte, um Jonas Herz für die Botschaft in dieser Frage vorzubereiten.

### **Gottes Vorbereitung (4,6-8)**

*Gott der Herr aber ließ eine Staude wachsen; die wuchs über Jona, dass sie Schatten gäbe seinem Haupt und ihm hülfte von seinem Unmut.*

*Und Jona freute sich sehr über die Staude (V.6).*

**Die Staude** war eine schnell wachsende Pflanze mit breiten Blättern. Manche haben sie als Rizinuspflanze identifiziert, die ungefähr 3,5 m hoch wird und große Blätter hat. Es ist bemerkenswert, dass sich Jona hier zum ersten Mal in der gesamten Geschichte „freute.“ Aber nur, weil er von der Staude einen Nutzen hat.

*Aber am Morgen, als die Morgenröte anbrach, ließ Gott einen Wurm kommen; der stach die Staude, dass sie verdorrte (V.7).*

Verse 6 und 7 zeigen zwei gegensätzliche Charakterzüge in Gottes Wesen — seine Fähigkeit, zu erlösen und zu zerstören. **Der Zweck** des Wurmes war es, die Pflanze zu zerstören, damit Jona

noch einmal ungeschützt war.

*Als aber die Sonne  
aufgegangen war, ließ Gott  
einen heißen Ostwind  
kommen (V.8a).*

**Der Wind** war ein glühend heißer Ostwind (oft auch „Sirocco“ genannt), der in der arabischen Wüste wehte. Gott antwortete auf Jonas hitzigen Zorn, indem er Jona der Wüste mit ihrer Hitze und all ihren Elementen aussetzte.

*. . . und die Sonne stach  
Jona auf den Kopf, dass er  
matt wurde. Da wünschte er  
sich den Tod und sprach:  
Ich möchte lieber tot sein als  
leben (V.8b).*

Gott entfernte auf übernatürliche Weise Jonas gesamte Rückzugsmöglichkeiten, um dessen ungeteilte Aufmerksamkeit zu bekommen. Aber tragischerweise fand Jona den Tod immer noch besser als sich Gott unterzuordnen.

### **Gottes Frage (4,9a)**

*Da sprach Gott zu Jona:  
Meinst du, dass du mit Recht*

*zürnst um der Staude willen?*

In Vers 4 ärgerte sich Jona über Gott. Jetzt ärgert er sich über eine Staude. Bitterkeit beginnt oft hochtrabend und endet kleinlich. Boice schrieb:

Das Gleiche passiert, wenn wir ärgerlich werden. Zuerst ärgern wir uns über große Dinge, aber ganz schnell ärgern wir uns über Belangloses. Zuerst sind wir über Gott ärgerlich.

Als nächstes bringen wir unseren Ärger über die Umstände zum Ausdruck, dann über unbedeutende Umstände. Schließlich geht eines Morgens unser Schnürsenkel kaputt und wir stellen fest, dass wir darüber fluchen. Gott zeigte ihm das, indem er sinngemäß sagte, 'Schau doch, wohin dich dein Zorn gebracht hat, Jona. Ist das richtig? Ist das deine Lebensweise? Willst du den Rest deines Lebens damit verbringen, über ärgerliche Kleinigkeiten zu schimpfen?'

## **Jonas Feindseligkeit (4,9b)**

*Und (Jona) sprach: Mit Recht zürne ich bis an den Tod.*

Jona begriff es immer noch nicht. Da saß er nun, unter einem verdorrten Pflanzenstängel, niedergeschlagen, verbittert, unversöhnlich — ein tragisches Porträt des Selbstmitleids. Noch immer verteidigte er sich und gab alle Hoffnung auf das Leben auf. Er sah keine Gründe für Gottes Handeln mit Ninive oder mit der Staude, also beschloss er, wenn Gott so handeln würde, wäre es besser für ihn, tot zu sein.

## **Gottes Zurechtweisung (4,10-11)**

***Mitleid mit einer Pflanze?***  
(V.10).

*Und der Herr sprach:  
Dich jammert die Staude,  
um die du dich nicht gemüht  
hast, hast sie auch nicht  
aufgezogen, die in einer  
Nacht ward und in einer  
Nacht verdarb.*

Gott rückte Jonas  
Einstellung in die richtige  
Perspektive:

- Er liebte eine wertlose Pflanze, hasste aber die ewigen Seelen der Menschen.
- Er zeigte Mitleid mit einem kleinen Element der Schöpfung Gottes, hatte aber kein Erbarmen mit einer ganzen Stadt, die vor dem ewigen Gericht stand.

Es ist, als wollte Gott sagen, „Jona, wer hat hier keine logische Begründung für sein Handeln? du oder ich?“

***Mitleid mit einer Stadt!***  
(V.11).

*... und mich sollte nicht  
jammern Ninive, eine so  
große Stadt, in der mehr als  
hundertundzwanzigtausend  
Menschen sind, die nicht  
wissen, was rechts oder links  
ist, dazu auch viele Tiere?*

Jona musste erkennen, dass Mitleid mit einer Staude wertlos war, aber Mitleid mit einer Stadt mit über 120 000 kleinen Kindern ist von ewigem Wert.

Wenn sie nicht rechts und links unterscheiden konnten, wie sollten sie richtig und falsch unterscheiden? Wenn Jona nicht die Menschen der Stadt bemitleiden konnte, hätte er doch sicher Mitleid mit den Kindern und den Tieren — die mindestens genauso unschuldig zu sehen waren wie die Staude!

Inmitten dieser großen geistlichen Erweckung übersah Jona immer noch die Großartigkeit der Gnade und Barmherzigkeit Gottes. Nachdem er die Schlacht gewonnen und Ninive mit Gottes Botschaft erreicht hatte, hatte Jona nun den Krieg in seinem eigenen Herzen verloren.

## DER REST DER GESCHICHTE

**W**as geschah als nächstes? Es kann sein, dass Jona schließlich die Notwendigkeit der Gnade begriff, die das

Gericht abwenden konnte. Wenn das nicht so wäre, warum sollte er dann über seine Erfahrungen schreiben und sie mit Gottes Worten abschließen, wie wertvoll ewige Seelen für ihn sind?

---

***Wenn unsere Feinde zum Glauben an Gott kommen, sind sie nicht mehr unsere Feinde.***

---

In dem Monat, den Jona ungefähr für seine Heimreise nach Gat-Hefer brauchen würde, belastete ihn Gottes Zurechtweisung wahrscheinlich sehr. Die daraus folgende Überzeugung war vielleicht so stark, dass er, als er schließlich heimkam, ein Herz voller Liebe und Barmherzigkeit für die Verlorenen hatte — sogar für die, die seine Feinde waren.

Vielleicht hat Jona sogar erkannt, dass wenn unsere Feinde zum Glauben an Gott

kommen, sie nicht mehr unsere Feinde sind. Bist du nicht dankbar, dass Jona seine Geschichte offen und ehrlich aufgeschrieben hat, damit wir daran erinnert werden, warum Liebe immer besser ist als Hass?

## MISSERFOLG GEGEN ERFOLG

**E**s gibt vieles, was wir aus dem Buch Jona lernen, aber der rote Faden, der sich durch alles durchzieht, ist Gottes Gnade. Wir erkennen sie, als er Jona nachging und ihn wieder aufrichtete, als er die Seeleute verschonte, und in seiner wundersamen Rettung Ninives. Ebenfalls in vollem Blick ist das geistliche Versagen von Jona,

- der Gnade erfuhr, aber nicht weitergab;
- der Liebe erhielt und nicht zurückgab;
- der von Gottes Geduld profitierte, sich aber über Gott ärgerte, als dieser mit

Ninive die gleiche Geduld hatte.

Man vergisst leicht, dass der, dem viel vergeben wurde, viel Liebe erweisen sollte, und der, der viel Gnade erhalten hat, gnädig sein sollte.

In einem alten, englischen Kirchenlied heißt es, „Gottes Gnade ist so weit wie das Meer weit ist.“ Aber selbst das reicht nicht aus. Der vollendete Ausdruck, wie weit Gottes Gnade ist, liegt in den ausgestreckten Armen Christi, der ans Kreuz geschlagen wurde und für unsere Sünden starb.

Wie unsere Ewigkeit aussehen wird, hängt davon ab, wie jeder von uns auf diese Gnade antwortet. Jona ist „erfolgreich“ von Gottes Gnade davongelaufen, aber sein größter Misserfolg bestand darin, dass er verhindern wollte, dass andere diese Gnade erleben. Gott schenke uns darin Erfolg, seine Gnade dankbar und gehorsam denen zu bringen, die sie genau so sehr brauchen wie wir.